

wurde aber innerlich immer wieder ermutigt. Ich trat sogar kurz vor der Matura in den Franziskanerorden ein, da ich es nicht mehr erwarten konnte, Priester zu werden. Natürlich blieb mir die Matura nicht erspart, die ich schließlich in Wien nachholen musste. Das Jahr Noviziat verbrachte ich mit zwei weiteren Novizen in Telfs in Tirol. Nach dem Noviziat ging es ins Stift Heiligenkreuz zum Theologiestudium. Ich hatte das große Glück nicht nur sehr intelligente Herren, sondern auch sehr fromme Priester als Professoren zu haben. Nach fünf Jahren Studium kam endlich der große ersehnte Tag.

PRIESTERWEIHE

Am 29. Juni 1980 wurde ich zusammen mit P. Andreas Siess und Hw. Martin Korpitsch im Dom zu Eisenstadt von Bischof DDr. Stefan Laszlo zum Priester geweiht. Väterlicher Wegbegleiter in dieser Zeit war mir Pater Petrus Pavlicek, dessen Seligsprechungsprozess ich später in der Erzdiözese Wien als Postulator betreuen durfte. Weitere Stationen in meinem Priesterleben waren: Religionslehrer in Maria Lanzendorf, Internatsleiter in Graz, Aushilfskaplan in Bad Gleichenberg, Maria Trost und Mariahimelfahrt, Postulatsleiter in Maria Enzersdorf und für viele Jahre Hausoberer in Frauenkirchen. Ich schrieb einige Kinder- und Kochbücher. Nun bin ich mit einem zweiten Pater Pfarrer in Mörbisch, Oggau und Rust am See. Im Jahr 2002 gründete ich das Gebetswerk für die Priester auf inneren Antrieb hin.

MEINE BITTE

Meine Bitte an Sie: Bitte beten Sie treu für

den Priester, den ich Ihnen anvertrauen durfte. Bitte werben Sie neue Beter dazu. Bitte versuchen Sie wirklich ein christkatholisches Leben zu führen nach der Lehre der hl. Mutter Kirche.

So Gott will, werde ich mit P. Andreas, der aus Oggau stammt, gemeinsam mit ihm am 10. Juli im Rahmen des Pfarrfestes das Jubiläum in Oggau begehen. Am Abend werden dann alle drei Jubilare um 19.00 Uhr in der Basilika Frauenkirchen bei der Fatimafeier Gott für 25 Priesterjahre danken.

Mit priesterlichem Segen grüßt Sie sehr herzlich

Pater Michael

*Röm. Kath. Pfarramt, Hauptstraße 63
A-7063 OGGAU am Neusiedlersee*



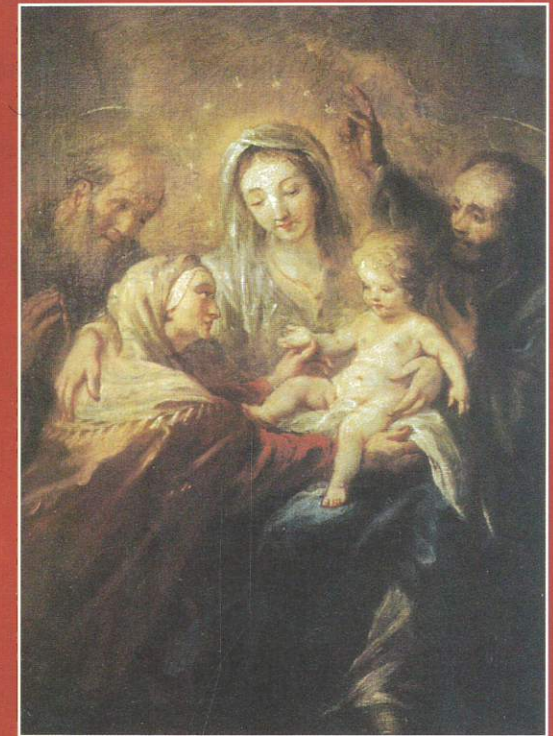
Der Diener Gottes, P. Petrus Pavlicek war einer der Ersten, die mir nach der Priesterweihe gratulierten.

Dieses Informationsblatt ist gratis!
Sollten Sie uns bei den Druck- und Versandkosten helfen wollen, benützen Sie bitte unsere Bankverbindung:
Sparkasse Frauenkirchen, Konto Nr.: 231-107-239/03, BLZ 20216
Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pilgerbüro 7063 Oggau. Für den Inhalt verantwortlich: GR P. Michael Schlatzer, 7063 Oggau, Hauptstraße 63



Zeichen der Hoffnung

Informationsblatt der Gebetsaktion zur HEILIGUNG
DER PRIESTER UND ORDENSCHRISTEN Nr. 5



**JESUS,
ICH DANKE DIR!**

Liebe Teilnehmer der Gebetsaktion!

Ich darf Sie wieder sehr herzlich grüßen und mit diesem Gruß den priesterlichen Segen verbinden. Sie haben sich der Gebetsaktion zur Heiligung der Priester angeschlossen und nehmen mit vielen tausenden anderen Gläubigen eine Aufgabe wahr, die in Zukunft noch an Bedeutung gewinnt: Die Sehnsucht nach heiligen und guten Priestern wird immer größer! Ich selber danke Gott, dass ich diesen Dienst tun darf: Die Menschen zum Gebet für ihre Priester zu ermuntern und einzuladen.

Oft werde ich gefragt, ob ich wieder Priester würde, wenn ich von vorne anfangen könnte – mit den gleichen Schwierigkeiten, Sorgen, Verachtung und Leiden. Meine Antwort ist ein klares und eindeutiges JA, ICH BIN BEREIT. Ich bin auch bereit, alles auf mich zu nehmen, was die Zukunft bringen wird.

Da ich heuer meinen 50. Geburtstag feiern darf und auch mein silbernes Priesterjubiläum, möchte ich mich den vielen Gebetsteilnehmern, die mich nicht persönlich kennen, in diesem Schreiben vorstellen.

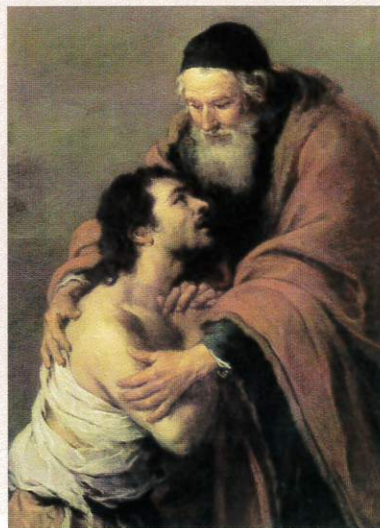
KIND EINFACHER ARBEITER

Als ich am 28. Juli 1955 in Ober Grafendorf bei St. Pölten das Licht der Welt erblickte und meine guten Eltern Ja sagten zu meinem kleinen Leben, da wurde ich materiell nicht auf die Sonnenseite des Lebens gestellt: Die Not war groß, der Vater bei einem Arbeitsunfall schwer verletzt. Meine beiden älteren Brüder bestanden darauf, dass ich bei der hl. Taufe den Namen Josef erhalten müsse. Sie wollten unbedingt einen „Pepperl“. Geistig fiel ich schon mehr auf die Sonnenseite: Meine Eltern und Geschwister sorgten für den kleinen

Pepperl, der als Baby bereits schwerste Krankheiten (Fraisen und Entzündungen im ganzen Körper) ertragen musste.

PRIESTER MÖCHTE ICH WERDEN!

Der sonntägliche Kirchgang war für die ganze Familie selbstverständlich und wurde nie in Frage gestellt. Schon mit etwa 3 Jahren sagte ich zu allen die mich fragten: „Was willst du denn werden?“ „Priester möchte ich werden!“ Das ging sogar so weit, dass ich in der Volksschule den Spitznamen „Pfoarapepperl“ erhielt. Ich war damals ein „gestrenger Herr Pfarrer“: Mein kleiner Bruder musste ministrieren, während ich auf dem Küchentisch die lateinische Messe las. Und wehe, er passte einmal bei der Predigt nicht auf!



Der Wunsch, Priester zu werden, wurde mir auch nicht genommen, als ich vom Herrn Kaplan nach einer Sonntagsmesse in der Sakristei den Hintern versohlt bekam: Ein Cousin von mir, der mir damals sehr ähnlich schaute, war während der Messe unter den

Kirchenstühlen herumgekrochen. Der Mesner ärgerte sich, berichtete es dem Kaplan und dieser holte irrtümlich mich zur Züchtigung. Ich habe ihm längst verziehen, aber auch dies ist eine kleine Episode auf dem Weg zum Priestertum.

DER JUNGE STUDIOCUS

1965 begann der Ernst des Lebens: Da ich dem Pfarrer den Wunsch, Priester zu werden, offenbarte, meldete er mich in Seitenstetten an. Heute noch bewundere ich den Mut meiner Eltern: Man empfahl ihnen, mich „arm“ studieren zu lassen – d.h. die Pfarre hätte einen großen Teil der Internatskosten getragen. Doch die Eltern sagten: „Der Bub soll nicht unter Zwang kommen, sollte er später doch nicht Priester werden wollen.“ So konnte ich mich jederzeit frei entscheiden.

Der junge Studiosus war leider auch oft krank: Masern, Scharlach, Blinddarmentzündung in einem einzigen Jahr warfen mich schulisch so sehr zurück, dass es schien, ich würde die Matura nie schaffen. Trotzdem war die Zeit in Seitenstetten eine meiner schönsten im Leben. Die wunderbaren Adventsfeiern und Schulschlussfeiern bleiben bis heute im Gedächtnis. Über die Lausbubenstücke schweige ich lieber. So weiß bis heute niemand, wer einem tyrannischen Schlafsaalsenior eine Stinkbombe unters Bett gelegt hat.... Aber alles ist schon gebeichtet!

HORN UND DIE FRANZISKANER

Da ich wegen der vielen Krankheiten das Gymnasium in Seitenstetten nicht schaffte, ging ich nach Horn. Oft wollte ich aufgeben,